

Pandemie bremst Generationswechsel in den Betrieben

DIHK-Nachfolgereport 2020 zeigt die Entwicklungen auf



In der Corona-Krise ist die Zahl der Beratungsgespräche gesunken

© Hoptocopter / E+ / Getty Images

Die Suche nach einer Nachfolgerin oder einem Nachfolger war für Seniorchefs schon vor der Corona-Krise nicht einfach, doch die Pandemie hat den Generationswechsel noch einmal deutlich zurückgeworfen. Aktuell rechnet jede zweite Industrie- und Handelskammer (IHK) mit einem Rückgang der Unternehmensübergaben in ihrem Bezirk.

Dienstag, 22.12.2020



Für den DIHK-Report Unternehmensnachfolge 2020 berichteten die bundesweit 79 IHKs im Oktober von den Erfahrungen aus ihren Nachfolgeberatungen. Dabei schilderten sie sowohl die Lage im Jahr 2019 als auch die Entwicklung in der Corona-Krise.

In der Krise sinkt das Interesse

Das Ergebnis: Viele Senior-Chefs verschieben in der Pandemie die Entscheidungen zur Übergabe ihres Betriebes. Zum einen sind sie häufig mit der Existenzsicherung beschäftigt, zum anderen kann in der Krise auch der Unternehmenswert leiden, sodass ein Verkauf aus Sicht des Firmeninhabers dann aktuell nicht interessant ist.

Und: Fast die Hälfte der Übergaben stehen im Handel sowie im Hotel- und Gaststättengewerbe an. In der letztgenannten Branche sind fast alle Unternehmen besonders stark von der Pandemie getroffen, und auch im Handel gilt das für viele Betriebe. Entsprechend trifft dort aktuell ein relativ großes Angebot von zu übergebenden Unternehmen auf eine relativ geringe Nachfrage.

Das größte Interesse besteht noch an einem Chefsessel in der Industrie: Vier von zehn potenziellen Nachfolgern wünschten sich 2019, in einen Industriebetrieb einzusteigen. Dort beobachteten die IHKs allerdings auch die größten Hürden für eine Übernahme.

[Details, Grafiken und weitere Ergebnisse finden Sie auf unserer Seite zum DIHK-Nachfolgereport.](#)

Unternehmensnachfolge: Herausforderungen werden mit Corona noch größer

DIHK-Report 2020 zeigt die Folgen der Krise



In der Corona-Krise ist die Zahl der Beratungsgespräche gesunken

© Hoptocopter / E+ / Getty Images

Die Corona-Pandemie hat deutliche Auswirkungen auf die Unternehmensnachfolge im Mittelstand. Viele Senior-Chefs verschieben Entscheidungen zur Übergabe des Betriebes. Nach den Erfahrungen der IHKs steht zunächst die Existenzsicherung im Fokus, das zeigt der DIHK-Report Unternehmensnachfolge 2020.

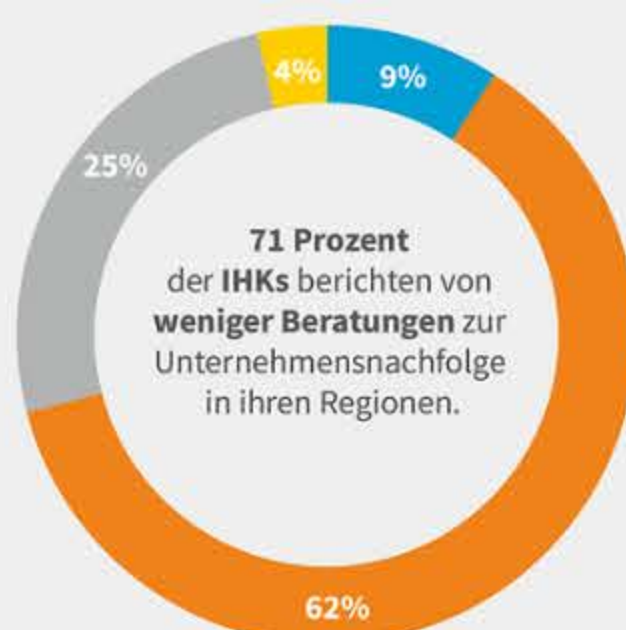


Bei der Befragung im Oktober 2020 gaben 71 Prozent der IHKs an, dass die Zahl der Beratungen zur Unternehmensnachfolge seit März 2020 gesunken oder sogar stark gesunken sei. Ein Viertel der IHKs berichtet von einem gleichbleibenden Beratungsgeschehen, nur 4 Prozent melden mehr Beratungen.

Wie hat sich seit der Corona-Pandemie ab März 2020 die Zahl der Beratungen mit nachfolgeinteressierten Senior-Unternehmen verändert?

Die Zahl der Beratungen pro Tag ist ...

- stark gesunken
- gesunken
- in etwa gleich geblieben
- gestiegen
- stark gestiegen (0%)



Quelle: DIHK-Report Unternehmensnachfolge 2020

© DIHK

Entsprechend ist die Einschätzung der IHKs bezüglich der Übernahmen im Krisenjahr 2020 von Zurückhaltung geprägt: Etwa jede zweite IHK rechnet mit einem Rückgang der Unternehmensnachfolgen in ihrer Region. Lediglich 9 Prozent erwarten einen Zuwachs, 43 Prozent keine Veränderungen zum Vorjahr.

Nach den IHK-Berichten könnte die Corona-Pandemie in vielen Fällen den Wert der Unternehmen drücken und somit das Problem bei der Nachfolgersuche verschärfen. Aus 13 IHKs liegen differenzierte Angaben darüber vor, wie viele beratene Senior-Unternehmerinnen und Senior-Unternehmer seit dem Ausbruch der Covid-19-Pandemie die Aufgabe ihres Geschäfts erwägen: 8 IHKs berichten, dass 20 bis 30 Prozent der Geschäfte infolge von Corona schließen wollen, bei 3 IHKs trifft das auf weniger als 20 Prozent zu, 2 IHKs beobachten dies bei mehr als 30 Prozent der Beratungssuchenden.

Für das Gesamtjahr 2020 rechnen wir im Vergleich zum Vorjahr in unserer IHK-Region mit Unternehmen, die zur Nachfolge anstehen

- viel weniger
- weniger
- etwa gleich viele
- mehr
- viel mehr



Quelle: DIHK-Report Unternehmensnachfolge 2020

© DIHK

Nachfolgesuche schon vor der Krise immer schwieriger

Auf Grundlage ihrer Gespräche und Beratungen, die sie vor Ort sowohl mit Unternehmern als auch mit Übernahmeinteressierten führen, ziehen die 79 IHKs bereits seit 2007 im DIHK-Nachfolgereport jährlich Bilanz. Dabei zeigen ihre Erfahrungen, dass die Suche nach Nachfolgerinnen und Nachfolgern bereits seit einigen Jahren immer schwieriger wird.

So ließen sich 2019 fast doppelt so viele Senior-Unternehmer von ihrer IHK beraten wie 2010 (plus 79 Prozent auf 7.227). Unterdessen halbierte sich die Zahl derjenigen, die sich für die Firmenübernahme interessieren, vom Höchststand 2009 auf 4.302 im Jahr 2019.

Und: 45 Prozent der Senior-Unternehmer hatten 2019 bei der IHK-Beratung noch keinen geeigneten Nachfolger in Sicht. 2009 galt das lediglich für 35 Prozent. Auch das belegt, dass die Herausforderung strukturell wächst.

Gleichzeitig liegt das Interesse von Nachfolgern an der Übernahme unternehmerischer Verantwortung noch immer auf einem niedrigen Niveau, wenn es auch 2019 eine leichte Aufwärtsbewegung gegenüber dem Vorjahr gab.

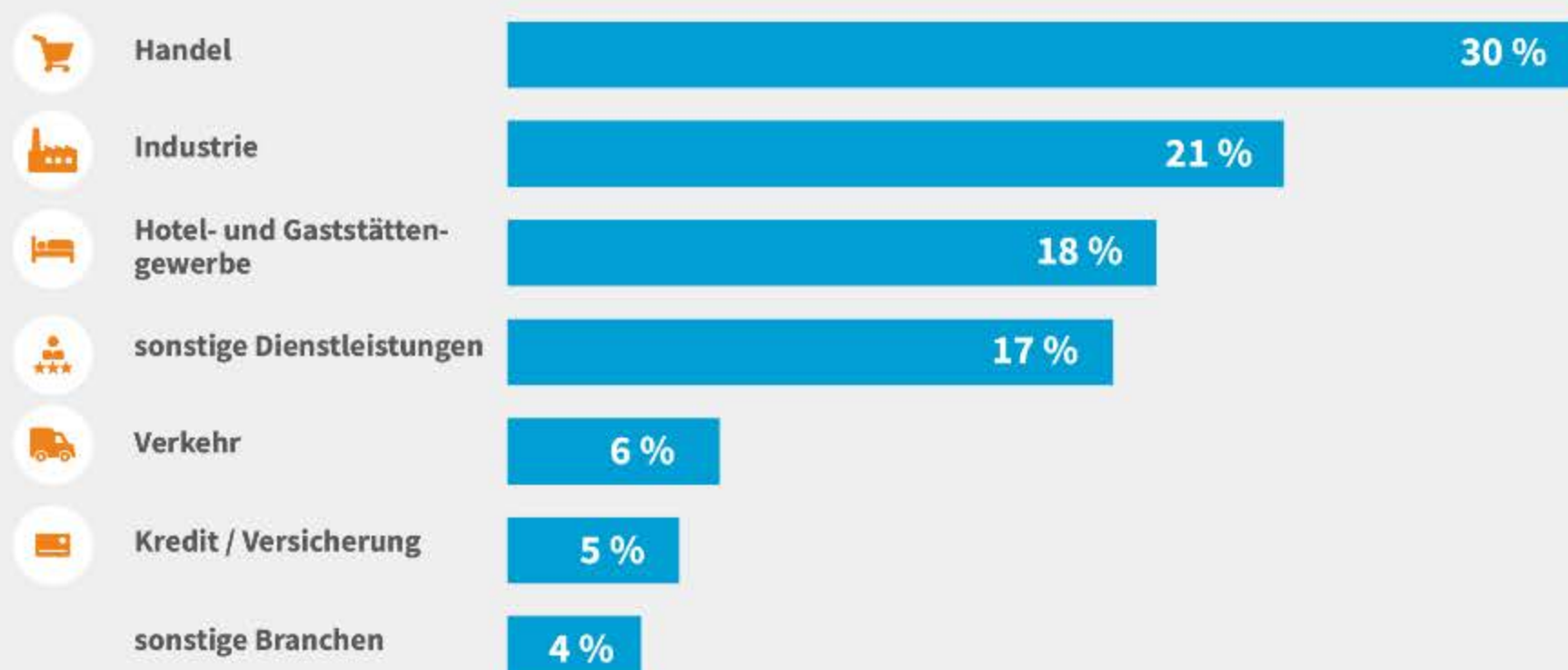
Dass dennoch viele mittelständische Unternehmen – unter anderem dank des Engagements der IHK-Organisation – die große Herausforderung erkannt haben, zeigt die Rekordzahl von 31.077 Teilnehmern, die die IHKs noch im Jahr 2019 mit ihren Angeboten zur Unternehmensnachfolge bei Informationsveranstaltungen, Beratungen und Seminaren erreicht haben.

Corona erschwert viele Nachfolgen in Handel und Gastronomie

Eine weitere Erkenntnis aus den IHK-Beratungen: Das Gros der zur Übernahme anstehenden Unternehmen entfiel im Jahr 2019 auf die Branchen Handel (30 Prozent), Industrie (21 Prozent) sowie das Hotel- und Gaststättengewerbe (18 Prozent). In Letzterem sind fast alle Betriebe massiv von den Folgen der Corona-Pandemie betroffen. Innerhalb von Handel und Industrie gibt es zwar deutliche Unterschiede bezüglich der Corona-Betroffenheit der Unternehmen, insgesamt rechnen die Betriebe laut einer aktuellen DIHK-Umfrage aber auch hier mit hohen Umsatzeinbußen.

Demnach erwarten im Gastgewerbe 93 Prozent der Umfrageteilnehmer infolge der Pandemie erhebliche Umsatzrückgänge, ähnliches gilt auch für andere stark mittelständisch geprägte Branchen: In der Reisewirtschaft sind es mit 94 Prozent ebenfalls fast alle Betriebe der (Teil-) Branche, in Verkehr/Lagerei und Kfz-Handel jeweils drei Viertel aller Unternehmen und im Einzelhandel immerhin zwei Drittel aller Geschäfte.

2019: Fast jedes zweite Übergabe-Unternehmen stammt aus Handel oder Gastronomie. So viel Prozent der Beratenen entfallen auf ...



Quelle: DIHK-Report Unternehmensübergabe 2019

Besonders begehrt sind Industriebetriebe

Industrieunternehmen sind für die Nachfolgeinteressierten mit Abstand am attraktivsten: 40 Prozent der potenziellen Nachfolger, die sich 2019 von der IHK beraten ließen, wollten gern einen Industriebetrieb übernehmen. 22 Prozent gaben den Handel als bevorzugte Branche an, 14 Prozent das Hotel- und Gaststättengewerbe.

Unter den Senior-Unternehmern boten 21 Prozent einen Industriebetrieb an. Dass gerade manche Industrie-Branchen bisweilen hohe Renditen versprechen, spiegelt sich aber auch in vergleichsweise hohen Kaufpreisen wider, die von den Nachfolgern zu finanzieren sind. Hinzu kommen oft Herausforderungen in punkto Innovation und fachliches Know-how sowie bei kleineren Industriebetrieben hoher Wettbewerbsdruck und teilweise die Abhängigkeit von einzelnen (Groß-)Kunden.

Umfrage zur Unternehmensnachfolge



Viele Senior-Chefs halten vergeblich Ausschau nach einem Nachfolger © Martin Barraud / OJO Images / Getty Images

Firmenchefs, die sich zur Ruhe setzen möchten, haben immer größere Schwierigkeiten, einen Nachfolger zu finden. Das zeigt der im Dezember 2019 vorgestellte "DIHK-Report zur Unternehmensnachfolge 2019". Demnach suchten im Berichtsjahr 2018 insgesamt 6.911 Alt-Inhaber den Rat ihrer IHK, das bedeutet einen Zuwachs von vier Prozent gegenüber 2017 und einen abermaligen Rekord. Verschärfend kommt hinzu: 48 Prozent hatten zum Zeitpunkt der Beratung noch keinen Nachfolger in Aussicht.



Besonders im Osten fällt die Suche nach neuen Unternehmenskernern schwer. Mit 54 Prozent sind dort sogar mehr als die Hälfte der Senior-Chefs beim Erstbesuch der IHK noch ohne Nachfolgerin oder Nachfolger. Das gilt vor allem für Einzelhändler sowie Hotel- und Gastronomiebetriebe. Damit bedeutet die Unternehmensnachfolge in vielen Regionen Ostdeutschlands auch eine große regionalpolitische Herausforderung.

Die aktuelle Umfrage zeigt, dass die Politik mehr für einen erfolgreichen Generationenwechsel tun muss, in erster Linie mit Blick auf den nach wie vor hohen bürokratischen Aufwand: Die Mehrheit der an einer unternehmerischen Zukunft Interessierten bewertet Bürokratie als "große Hürde".

Nach Einschätzung des DIHK muss die Unternehmensnachfolge insgesamt deutlich einfacher und schneller möglich sein. Wichtige Antworten liefern dabei digitale Lösungen und E-Government. So sollten Genehmigungen an einer zentralen Stelle abrufbar sein und Doppelmeldungen der Vergangenheit angehören.

Positive Anreize für potenzielle Unternehmer würden außerdem gesetzt, wenn die Bundesregierung schnell die 100 wichtigsten Verwaltungsleistungen für Unternehmen online zur Verfügung stellte.

Immerhin rund 20 Prozent der Alt-Inhaber und der Nachfolge-Interessenten ärgern sich auch über Unsicherheiten bei der Anwendung des neuen Erbschaftsteuergesetzes. Deshalb darf die Richtlinie zur Umsetzung des neuen Gesetzes in der Verwaltungspraxis nach Auffassung des DIHK nicht zu noch höheren steuerlichen Belastungen bei der Nachfolge führen.

So sollte bei der Unternehmensbewertung die Nutzung des vereinfachten Ertragswertverfahrens auch von der Finanzverwaltung akzeptiert werden – ohne weitere aufwendige Begutachtungen und ergänzende andere Bewertungsverfahren.

Und auch bei der Wegzugsbesteuerung und der Reform der Grunderwerbsteuer drohen Hürden für die Unternehmensnachfolge, die mit einer mittelstandsfreundlichen Ausgestaltung der jeweiligen Regelungen vermieden werden könnten.